

Geschichten vom Fälscher : Johannes Flütsch

Autor(en): **Waeger, Gerhart**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 245

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESCHICHTEN VOM FÄLSCHER Johannes Flütsch

Ob er je so weit gehen wird wie Oshima in seinen späteren Arbeiten, die fast noch rigider wirken als die älteren von Kurosawa oder Ozu, ist vorerst unabsehbar. Aber die eingeschlagene Richtung lässt sich wohl kaum noch einmal umkehren, und mit ihr offenbart sich die schon fast unheimliche Macht der Überlieferung, die anscheinend jeden in Japan, wie immer europäisch oder amerikanisch er sich gehalten mag, früher oder später einholt und integriert: inklusive allem, was er mitbringt an nützlichen Lektionen aus Übersee.

Wobei sich besonders viel Ausserjapanisches, sehr im Unterschied zu den frühen Werken Kitanos, heute in *DOLLS* schon gar nicht mehr wirklich finden lässt.

Pierre Lachat

Stab

Regie und Buch: Takeshi Kitano; Kamera: Katsumi Yanagijima; Licht-Design: Hitoshi Takaya; Schnitt: Takeshi Kitano; Kostüme: Yohji Yamamoto; Musik: Joe Hisaishi; Ton-Design: Senji Horiuchi

Darsteller (Rolle)

Miho Kanno (Sawako), Hidetoshi Nishijima (Matsumoto), Tatsuya Mihashi (Hiro, der Boss), Chieko Matsubara (die Frau im Park), Kyoko Fukada (Haruna, der Popstar), Tsutomu Takeshige (Nukui, der Fan)

Produktion, Verleih

Bandai Visual, Tokyo FM, TV Tokio, Office Kitano; Produzenten: Masayuki Mori, Takio Yoshida. Japan 2002. Farbe, 35mm; Format: 1:1.85; Dolby SRD; Dauer: 113 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich

Dass Johannes Flütschs *GESCHICHTEN VOM FÄLSCHER* zu einer Gaunerkomödie aus dem wirklichen Leben geworden sind, verdanken sie der Persönlichkeit und Ausstrahlungskraft des Porträtierten: Hansjörg Mühlematter ist nicht nur ein hochbegabter Geldfälscher (in den Siebzigerjahren druckte er für die Mailänder Mafia falsche Hunderternoten im Wert von sechs Millionen Franken, 15 Jahre später versuchte er es mit Tausendernoten im Wert von 13 Millionen), er erwies sich während der Dreharbeiten auch als brillanter Geschichtenerzähler – ein wahrer Glücksfall für einen Dokumentarfilmer. Der Plural im Filmtitel wurde mit Bedacht gewählt: Mühlematter verwandelt während des Erzählens die Geschichte seines Lebens zu einer Reihe amüsanter und witziger Geschichten, in denen Kunstverstand (nicht nur in Bezug auf die Kunst des Geldfälschens) und Lebensweisheit dominieren. Flütsch war klug genug, zuzupacken und seinen Film dem Temperament des Porträtierten und nicht zuletzt auch dem «Timing» von dessen Erzählweise anzupassen. Obwohl das Schweizer Fernsehen DRS als Koproduzent vermutlich auf das «Fernsehformat» von 52 Minuten Spieldauer gedrängt haben dürfte, entsteht nirgends der Eindruck, es seien irgendwelche Informationen gekürzt oder übersprungen worden. Der Reiz dieses Films liegt nicht zuletzt auch in seiner gerafften Form.

Dass der begabte Drucker und Grafiker beide Male, als er sich auf ein solches Abenteuer einliess, hinter Gittern landete, war reines Missgeschick (etwa ein Autounfall auf der Fahrt nach Mailand, wo er die gerollt im Auspuff seines Wagens versteckten Druckplatten abliefern wollte) und Pech mit den Komplizen (von denen einer die Probedrucke der falschen Tausender für sich selber abzweigte). Mühlematter hat seine Misserfolge erstaunlich gut verkraftet. Er erzählt sie mit einem Humor und einer Selbstironie, die an die britischen Filmkomödien der frühen Fünfzigerjahre erinnern.

Ausgerechnet ein Vertreter der Justiz kam dem Filmautor und seinem Protagonisten zu Hilfe: Der Adjunkt der «Zentralstelle des Bundes zur Bekämpfung der Falschmünzerei», der Mühlematter in beiden Fällen entlarvt hatte, ist heute dessen dankbarer Gesprächspartner beim Fachsimpeln zum Thema, das auch ihn nicht mehr loslassen will. Die Gründung des «Musée de la Fausse Monnaie» in Saillon im Kanton Wallis geht auf seine Initiative zurück. Dass Mühlematter ein guter Kenner des in diesem Museum bestens vertretenen Farinet ist, erstaunt nicht weiter. Doch sein Interesse beschränkt sich nicht auf Falsifikate. Der Direktor der Strafanstalt Lenzburg lobt seinen ehemaligen Insassen Mühlematter als grossen Dürer-Kenner. Der inzwischen in die Jahre gekommene Fälscher betätigt sich heute denn auch als Maler und Zeichner – wenn er nicht gerade beim Fischen ist. Stolz erzählt er vom Fang eines riesigen Hechts und erwähnt dabei schmunzelnd jenen kleinen Betrüger, der in der Westschweiz grosse Hechte einkaufte, um sie als «erfolgreiche Fänge» aus dem Sihlsee ziehen zu können. Womit Mühlematter auf Umwegen zum eigentlichen Thema zurückfindet: Geld verdienen, lässt Flütschs Film durchblicken, kann nicht Mühlematters einziges Motiv gewesen sein: Ihm ging es nicht zuletzt um eine Art Besessenheit, durch eigenes Vermögen die andern hereinlegen zu können. Eine Kunst, die letztlich auch gewisse Parallelen zum Filme-Drehen aufweist.

Gerhart Waeger

Regie und Buch: Johannes Flütsch; Kamera: Jürg Hassler, René Baumann; Schnitt: René Zumbühl, Johannes Flütsch; Musik: Lee Marvin. Produktion: Küde Meier, SF DRS. Schweiz 2002. Farbe, Beta SP; Dauer: 52 Min.

